



Hürden für die Horde

Schweiz Obwohl die Zinsen für Konsumkredite hoch sind, fristet die Bankalternative Crowdlending ein Nischendasein.

SVEN MILLISCHER

Bei Schweizer Kreditbanken fließen weiterhin Milch und Honig. Auch wenn das ausstehende Darlehensvolumen in den letzten Jahren leicht rückläufig war. Denn die langanhaltende Tiefzinsphase hat der Branche bislang kaum geschadet. Noch immer kosten Privatkredite bei den Marktführern zwischen 8 und 15 Prozent, als wäre die Finanzierung für die Institute in den letzten Jahren nicht massiv billiger geworden. So weist beispielsweise Cembra Money Bank in ihrer jüngsten Halbjahrespräsentation Zinskosten von lediglich 1,1 Prozent aus, was schliesslich in einer stattlichen Zinsmarge von gut 7 Prozent resultiert. Auch Konkurrentin BANK-now entwickelt sich nach eigenen Angaben «äusserst erfolgreich». Im Geschäftsjahr 2013 weist die Tochter der Credit Suisse eine stolze Eigenkapitalrendite von 34,3 Prozent aus. Das lukrative Geschäft mit den Konsumkrediten ruft nun den Bundesrat auf den Plan, der ab 2016 den maximal zulässigen Zinssatz von 15 auf 10 Prozent senken will. Ende März läuft dazu die Vernehmlassung aus (siehe Box).

Noch keine Relevanz

Eine tendenziell kostengünstigere Alternative zu den klassischen Kreditbanken wäre das Crowdlending. Doch die private Darlehensvermittlung über einen elektronischen Auktionsplatz fristet in der Schweiz ein Mauerblümchendasein. Gemäss einer Erhebung des Instituts für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ) betrug das Crowdlending-Volumen im Jahr 2013 bloss 1,7 Millionen Franken. Zum Vergleich: Der Konsumkreditmarkt beläuft sich hierzulande auf 7,5 Milliarden Franken.

«Crowdlending hat auf absehbare Zeit keine Relevanz für den hiesigen Kreditmarkt», sagt IFZ-Professor Andreas Dietrich. Zwar werde das Volumen kontinuierlich ansteigen, aber auf einem vergleichsweise bescheidenen Niveau bleiben. Chancen für Crowdlending sieht Dietrich im KMU-Bereich, da kleinere Unternehmenskredite

ab 50 000 bis 100 000 Franken klassischen Finanzinstituten kaum die administrativen Kosten decken. Allerdings braucht es für solche Kreditsummen in der Schweiz bereits eine Banklizenz.

Genau eine solche Lizenz will Michael Bortor nicht, treibt sie doch seine regulatorischen Kosten. Der Mitinitiant von Cashare gilt als Schweizer Crowdlending-Pionier. 2008 gründete der Betriebsökonom die Peer-to-Peer-Plattform zusammen mit einem Kollegen. Inzwischen weist das Startup 430 Stellenprozent auf, die Firma arbeitet allerdings noch nicht profitabel. Obwohl Cashare nicht als Bank gilt, richtet sich die Crowdfunding-Plattform nach dem Konsumkreditgesetz und unterliegt dem Geldwäschereigesetz. 2014 hat Bortor über seine Firma Kredite in der Höhe von 3,5 Millionen Franken vermittelt. Eine Steigerung um mehr als 100 Prozent gegenüber dem Vorjahr, wenngleich auf einem sehr bescheidenen Niveau.

Dies, obwohl das Zinsniveau mit Krediten ab 4,8 Prozent – bei bestem Rating – vergleichsweise attraktiv ist. Denn Cashare schaltet den Mittelmann – die Bank – aus, womit aber auch der Sicherheitspuffer zwischen Gläubiger und Schuldner wegfällt. Die privaten Kapitalgeber tragen bei Cashare das volle Ausfallrisiko. Die Finanzplattform erhebt lediglich eine einmalige Prüfungsgebühr sowie eine Vermittlungsgebühr auf die jährliche Darlehenssumme. Im Gegenzug übernimmt Cashare für Geldgeber die Kreditfähigkeits- und Bonitätsprüfung potenzieller Schuldner. «Wie eine herkömmliche Bank beziehen wir Daten von Drittanbietern wie Credit Reform und werten diese aus. Zugleich prüfen wir die Einkommensverhältnisse und Ausgabensituation der Kreditsteller», sagt Bortor. Die Kriterien seien streng, zum Teil sogar strenger als bei klassischen Kreditbanken. «Zwischen 80 und 90 Prozent der Kreditanträge lehnt Cashare ab», sagt der Mitbegründer.

Den Rest schalte man online zur Auktion frei. Nun können interessierte Geldgeber innerhalb einiger Tage ihre Beträge und den gewünschten

Zinssatz einreichen. Dabei dürfen potenzielle Investoren auch anonym mit dem Schuldner direkt in Kontakt treten und sie auf Herz und Nieren prüfen. Bis so ein Kreditpaket schliesslich geschnürt ist, kann es bis zu einem Monat dauern. Ein Nachteil, findet Finanzprofessor Dietrich. «Bei einer Bank kann ich in wenigen Stunden ein Darlehen erhalten.» Zudem müsse auf Cashare der Kreditnehmer sein Vorhaben und die finanziellen Verhältnisse anonym darlegen. «Das ist nicht jedermanns Sache», so Dietrich.

Keine Verbriefung möglich

Nebst den konzeptionellen Eigenheiten gibt es hierzulande aber auch regulatorische Hürden. In den USA beispielsweise werden beim Crowdlending die Kredite verbrieft. Das heisst: Die Darlehen werden gestückelt und auf viele verschiedene Gläubiger verteilt. Damit lassen sich im Regelfall die Risiken besser streuen. In der Schweiz ist dies – nach den Massgaben der Finanzmarktaufsicht Finma – nur bedingt möglich. «Wir dürfen einen Kredit höchstens auf 20 Gläubiger verteilen», sagt Cashare-Chef Bortor. Wird diese Zahl der Gläubiger überschritten, gilt Crowdfunding nicht mehr als privater Vermittler und würde wie ein Finanzinstitut reguliert. Im Moment liegt die Durchschnittssumme pro Cashare-Kredit bei 19 000 Franken. Das Risiko für die maximal 20 Gläubiger hält sich damit in Grenzen. Doch Bortors Firma will künftig auch KMU-Finanzierungen anbieten. Für solche Kreditsummen sei die Zusammenarbeit mit einer Bank sinnvoll, um Klumpenrisiken zu vermeiden.

Das Interesse der Finanzinstitute ist vorhanden. «Wir schauen uns Crowdlending an», sagt Swissquote-Chef Mark Bürki. Allerdings gebe es noch ein paar ungelöste Fragen: In den USA habe beispielsweise jede Person einen quasi-öffentlichen «Credit Score». In der Schweiz sei es schwieriger, die Kreditwürdigkeit zu prüfen. Damit stiegen für Banken beim Vermitteln von Risikodarlehen die Reputationsrisiken. Mit der Horde zu finanzieren, hat also seine Tücken.

KONSUMKREDITE

Bund will Maximalzinssatz senken

Tiefer Das Konsumkreditgesetz (KKG) gilt seit 2003 und sieht einen Höchstzinssatz bei der Darlehensvergabe von 15 Prozent vor. Seither hat sich das Zinsgefüge in der Schweiz dramatisch nach unten entwickelt. Bei Inkrafttreten des KKG rendierte eine zehnjährige Bundesobligation mit 2,3 Prozent, aktuell liegt der Kassazinssatz bei -0,12 Prozent. Dieses Nullzinsumfeld in der Kreditrefinanzierung soll sich nun auch in den KKG-Konditionen widerspiegeln. Konkret will der Bundesrat die Zinsobergrenze für Konsumkredite von heute 15 auf 10 Prozent senken. Der Höchstzinssatz soll sich zusammensetzen aus dem Dreimonats-Liborsatz und 10 Prozentpunkten. Der Bundesrat argumentiert auch mit der Bekämpfung der Überschuldung. Allerdings könnte eine Flucht in Leasingverträge die Folge der Satzsenkung sein.

Effizienter Die Kreditbanken monieren, dass die Senkung des Höchstzinssatzes unfair sei, weil sie die wirtschaftlich Schwächsten künftig vom Kreditmarkt ausschliesse. Allerdings dürfte der politische Eingriff auch dazu führen, dass der erhöhte Kostendruck die Branche effizienter macht: Teure Kreditvermittler und üppige Filialstrukturen liegen dann nicht mehr drin.